

Chueri und Regel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

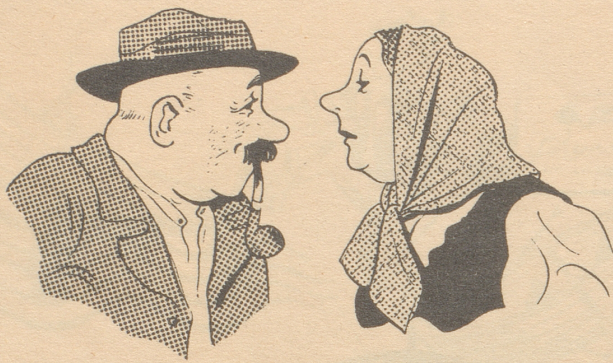
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chueri und Rägeli

«Salutschki, Towarisch Konradschkowski.»

«Schpinnsch, Rägeli?»

«Nei, ich träniere bloß efängs. Me weiß nie, wänn mes bruucht, das Russisch.»

«Rägeli, du söttisch Babe heiße! Jetz chunsch du no de Russeschlotter über, won er bi euse Gwoonheitsschlotteri scho fascht duren isch.»

«Duren isch? Wirsch gsee, dä chunnt wider, dä Russeschlotter. Grad jetz hani i der Ziitig gläse, der Schtalin heb der amerikanisch Dollar und s änglisch Pfund abgwertet. Das isch doch s bescht Zeiche, daß sich die dekadänte Plutokratie scho vom jugendfrische öschtliche Marxismus müend bifäle laa.»

«Zeig emal d Ziitig. Wo schtaats? — Aha, da. — Jä, das isch doch ganz anderscht, Rägeli! Nid der Dollar und s Pfund händs abgwertet, de Rubel händs ufgwertet. Gseesch ja, schtaif 5,2 Rubel gänds bloß na 4 für en Dollar. Der Rubel heb jetz 0,222168 Gramm Gold, hät de Schtalin gseif.»

«Jää, cha das der Schtalin eifach säge, und dänn isch eso? Händ dänn die goldigi Rubel?»

«He nei, dank au papiirigi, wie mir. Das handelst sich bloß um d Golddeckig, weisch, das Gold, wo i der Nazionalbank isch.»

«Jää, und jetz häts zmaal weniger Rubel oder mee Gold, wils der Schtalin gseit hät? Das isch scho no en mächtige Maa, dä Schtalin. Dä näämi jetz au no, wenn er mi weft. Dänn chönnt er eifach säge, mini rote Zweiräppler im Portmonee seiged vo hüt a Goldvreneli.»

Dä wär ja als Maa soguet wienen Gäldschiißer usem Määrli.»

«Du redsch wider! Wienes rächts Wiibervolch. Das isch halt hööcheri Finanzpolitik. Lueg, ich will ders erchlääre: Ich chan doch säge: Vo hüt a sind mini Chiselschtei im Gartewäägli ufgwertet und s Schtuck choscht en Feufliber. Das chan ich doch, oder?»

«Natüürli, wennis der Freud macht. Aber meinsch öppe, es gäb der öpper en Feufliber für en Chiselschtei?»

«Meinsch öppe, es gäb öpper em Schtalin en Dollar für vier Rubel? Das wär ja en Tubel. Der Rubel wird a keiner Börse notiert, dä chaufft niemert. Und die, wonen bruuched, die händ au scho vorher für en Dollar nid bloß 5,2, sondern 8 Rubel übercho, under der Hand, verschtaasch.»

«Jäso. Das isch öppis anders. Jä, und meinsch, der Schwiizerfranke chöm au no draa?»

«Dänk wol. Aber es macht eus nüüt, höchststens em Schwiizer Gsandte und em Nicole. Den andere isch gliich.»

«Jää, bisch sicher, Chueri? Mer händeled doch au mit de Russe, oder?»

«Bi de Russe händelet bloß der Schtataat, di andere törfed nid. Und da gaats glaubi nid mit Gält, eener Waar um Waar.»

«Aber worum macht dänn der Schtalin überhaupt esone Gschicht?»

«Da häsch mi überfraget, Rägeli. Vilicht isch es im und sine Aabätter es Freudli gsy, daß er wenigststens ufem Papier d Engländer und d Amerikaner bodiget hät. Heil Rubel!»

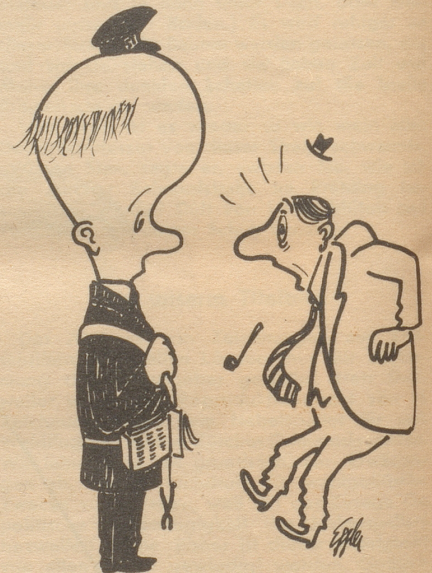
Gottfried Keller als Prophet

Eine Gruppe von sieben Atomwissenschaftlern hat eine Kundgebung an die amerikanische Regierung gerichtet, in der es heißt, daß eine einzige H-Bombe jede größere Stadt von der Größe New-Yorks, Londons, Moskaus oder Buenos-Aires zerstören könnte.

Das hat schon Gottfried Keller vorausgesehen, als er die Wirkung des Dynamits beschrieb:

Dynamit

Seit ihr die Berge versetzt mit archimedischen Kräften,
Fürcht' ich, den Hebel entführt euch ein dämonisch Geschlecht!
Gleich dem bösen Gewissen geht um die verwünschte Patrone,
Jegliches Bübchen verbirgt schielend den Gräuel im Sack.
Wahrlich, die Weltvernichtung, sie naht mit länglichen Schritten,
Und aus dem Nichts wird nichts: herrlich erfüllt sich das Wort!



Der Großzüri-Trämli

Es wird langsam schwer, so vill Schtazione im Chopf z haa...

RESANO
SCHWEIZER
TRAUBEN
SAFT

naturrein
voller Sonnenkraft!

Bezugsquellennachweis:
P. Bartenstein AG. Uster

Die vielbeachtete
Giovannetti-Sondernummer
SKI-SPORT

kann, solange Vorrat, gegen Einsendung von 60 Rp. in Marken beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach bezogen werden.

Zeit.

752

Was ist Zeit? Von einer englischen wissenschaftlichen Gesellschaft wurde um die Jahrhundertwende ein Experiment gemacht, das ein verblüffendes Resultat zeitigte: Man brachte einen Negerhäuptling aus dem dunkelsten Afrika nach London, um festzustellen, was für Eindrücke unsere sog. Kultur auf das Gemüt des Negers ausübe. Befragt, was ihm eigentlich am meisten aufgefallen sei, nannte er etwa nicht technische Errungenschaften, sondern er fände es höchst merkwürdig, daß die Weißen keine Zeit hätten, Zeit suchten, Zeit sich gäben, um Zeit handelten und Zeit in kleinen und großen Dosen gefangen hielten. Dabei gab es ja keine Zeit, Zeit sei einfach nichts. Daß der Schwarze das Bett verschmähete und lieber auf einem Teppich schlief — Teppich in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße — sei nur ebenbei erwähnt.